

## +++ Aktueller Pflanzenbaurat +++

5. Kalenderwoche 2017

### Erbsen als Sojaschrotalternative bei Mastschweinen

*Dr. Arnd Heinze*

Die betriebliche Verwertung von Körnererbsen ist für zahlreiche Thüringer Schweinemäster kein Novum und wird auch nach der Ernte 2016 fortgesetzt. In den Mastrationen kommen meist nur niedrige Erbsenanteile bis 10 % zum Einsatz, was bei begrenzter Tonnage für eine langfristige Rationsgestaltung Vorteile hat. Oft scheut man jedoch aus überlieferten Erfahrungen höhere Rationsanteile. Zahlreiche z. T. auch Thüringer Untersuchungen zeigen, dass mit höheren Erbsenanteilen ebenfalls ausgeglichene Leistungen gegenüber sojabetonen Mischungen zu erzielen sind. Die geschmackliche Beeinflussung ist bei den aktuellen Sommererbsensorten geringer als vielfach angenommen, was durch die jetzt vorliegenden Daten mit niedrigen Gehalten an antinutritiven Inhaltsstoffen belegt wird. Außerdem liegen für Erbsen bei sachgerechter Einlagerung keine Hinweise auf kritische Mykotoxinwerte vor, so dass sie als Rationskomponente mit ihrem Energiegehalt von ca. 13,6 MJ/kg auch Vorzüge gegenüber manchem Getreide besitzen.

In der Vor- bzw. Anfangsmast kann mit 10 bis 15 % Erbsenanteil begonnen und dieser bis auf etwa 25 % in der Endmast bei den üblichen Getreiderationen angehoben werden. Zugleich belegen Fütterungsversuche, dass die Rationsergänzung mit Rapsextraktionsschrot oder -kuchen bis zu 10 % sinnvoll ist.

Bei der Nährstoffversorgung liegt das Augenmerk auf der Absicherung der essentiellen Aminosäuren. Hier wird für Körnerleguminosen immer auf das deutliche Defizit im Methioningehalt hingewiesen. Rationsberechnungen zu verdaulichen Aminosäuren zeigen aber auch ein sonst kaum erkanntes aber durchaus beachtendes Manko beim Threonin. Für beide Aminosäuren hat der Einsatz von Rapsprodukten Vorteile mit seinen höheren Gehalten. So kann bereits durch die Rohstoffauswahl ein besseres Proteinmuster in den Mischungen erzielt und neben dem Sojaanteil auch die Zulage an freien Aminosäuren begrenzt werden. Ausgehend von dem mit zunehmender Mastdauer sinkenden Proteinbedarf ist für die Anfangs- und Mittelmast noch eine Ergänzung durch Sojaschrot erforderlich. Für die Endmast lassen sich mit Erbsen und Rapsschrot sojafreie Rationen erstellen. So kann mehr als die Hälfte an Sojaschrot je Mastschwein einspart werden gegenüber der alleinigen Sojaschrotmast mit etwa 15 kg. Dabei kommen rund 45 kg Erbsen zum Einsatz. Eine Mast ohne genverändertes Sojaschrot allein auf Basis heimischer Leguminosen und Rapsprodukte, wie es besonders für Unternehmen mit Eigenvermarktung marketingseitig von Interesse ist, kann mit gewissen Abstrichen bei der Mastleistung durchgeführt werden. Aktuell finden dazu gemeinsam mit der TLL Untersuchungen statt, um ein solches Fütterungskonzept mit Praxisdaten zu bewerten.

Bei den derzeit verfügbaren Ergebnissen aus unseren Fütterungsversuchen konnten mit erbsen- gegenüber nährstoffgleichen sojaschrotbetonten Mastrationen gleichwertige Mast- und Schlachtleistungen bei z. T. günstigerem Futteraufwand erzielt werden. Auch die Futterkosten je Mastschwein differierten zwischen den beiden Fütterungskonzepten nur geringfügig, so dass die Veredlung eigenerzeugter Körnererbsen in der Schweinemast ein Beitrag zur regionalen Erzeugung in der Landwirtschaft zur Reduzierung der Sojaimporte ist.